

Sonnenuhren in Pasing-Obermenzing

Ortsfeste Zeitmesser im Münchner Stadtbezirk von der Spätgotik bis zur Neuzeit

Von Dieter Birmann

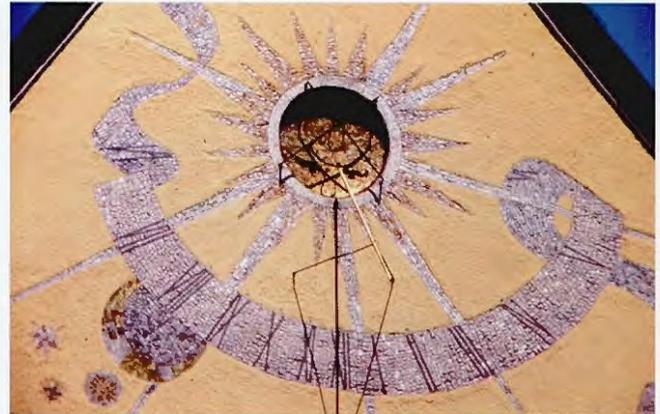
Sonnenuhren dienen nicht nur der Zeitmessung, sondern sind als Symbol, Bestandteil und Gestaltungsmittel an Gebäuden sowie Ausdruck der Architektur der jeweiligen Zeit zu sehen. Faszinierend ist bei gleichem Konstruktionsprinzip die Vielfalt der Gestaltung. Bei einer Rekonstruktion ist diese dem angestrebten Baustil anzupassen.¹

Dokumentation

Im Zusammenhang mit Fassade/Gebäude/Bauherr/Nutzung erzählt jede Sonnenuhr ihre eigene Geschichte. Das Jubiläum »1250 Jahre Pasing« war Anlass, dem nachzugehen und eine Übersicht und Beschreibung der Sonnenuhren im 21. Münchner Stadtbezirk Pasing-Obermenzing zu publizieren und in einer Ausstellung zu würdigen. Zur Dokumentation wurden möglichst frühe Abbildungen aus dem Bildarchiv des Verfassers, der an der Restaurierung und Rekonstruktion historischer Sonnenuhren mitgewirkt hat, verwendet, da oft Veränderungen eingetreten sind. Auf zugehörige Gebäudeansichten wurde verzichtet. Genaue Kennzeichen und Ortsangaben enthält die Tabelle am Schluss des Beitrags. Sie zeigt: Zu beiden Seiten der Würm sind Sonnenuhren von der Spätgotik bis zur Neuzeit aufgereiht.

Sonnenuhren im 21. Stadtbezirk

Der Stadtbezirk beherbergt die älteste Sonnenuhr Münchens. An allen Sonnenuhren des Stadtbezirks wird die »Wahre Sonnenzeit« oder »Wahre Ortszeit« (WOZ) abgelesen, das heißt, die Sonne steht um 12 Uhr Sonnenzeit genau im Süden über dem Meridian, wenn Konstruktion und Ausführung präzise waren. Unsere mitteleuropäische Zonenzeit (MEZ), die eine gleichmäßig verlaufende, mittlere Zeit darstellt, differiert gegenüber der WOZ im Februar bis zu einer halben Stunde, bei Sommerzeit bis zu eineinhalb Stunden. Die Sonnenuhren gehen also richtig.² Sonnenuhren können an Wänden in allen Ausrichtungen (das Azimut) angebracht werden, sind aber wegen der längeren Besonnungszeit meist nach Süden ausgerichtet. Im Fall einer exakten Südausrichtung (Azimut = 0°) sind das Zifferblatt der Süd-Sonnenuhr und die Stundenlinien symmetrisch, was einfacher zu konstruieren ist. Nur an einer einzigen Sonnenuhr des Stadtbezirks kann an zusätzlichen Linien unter Ausnutzung der jahreszeitlich unterschiedlichen Sonnenhöhe der Monat abgelesen werden.



Pasinger Rathaus von 1937, Foto 1984

Symbol für Herrschaft

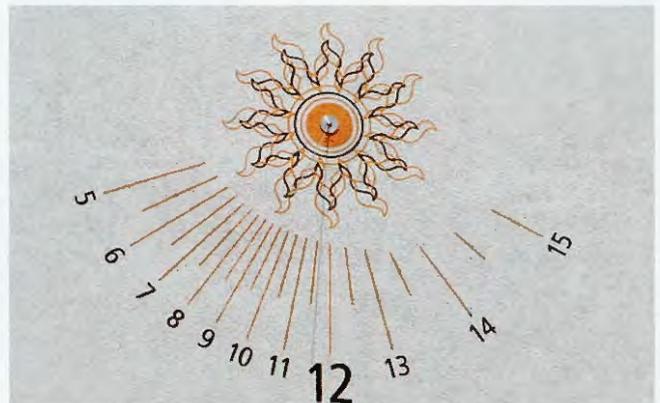
Das Pasinger Rathaus der bis 1938 eigenständigen Stadt wurde 1937 eingeweiht. Die Architekten Heinrich Rettig, Heinrich Vollbehrl und Friedrich Lämmle setzten am repräsentativen Saalbau die historisierende Formensprache³ mit einer Sonnenuhr am Südgiebel fort, die an öffentlichen Gebäuden als Symbol für Herrschaft über Zeit und Gemeinde gilt. Der Autor hat vom Entwurfsverfasser Günther Grassmann (1900–1993) den Hinweis erhalten, dass seinerzeit die Vereinigten Werkstätten für Mosaik und Glasmalerei aus Solln unter Leitung von Wilhelm Pütz (1875–1957) das Mosaik ausgeführt haben. Die Strahlen der lachenden, konkaven Sonne in Gold gehen über das zeitanzeigende Zifferband hinaus. Am Rand stehen abnehmender Mond und Sterne, ähnlich wie bei der Sonnenuhr am Alten Münchner Rathausurm,⁴ wo Grassmann geschickt durch das Sternbild des großen Wagens versinnbildlichte, dass der Zeiger auf den Polarstern ausgerichtet sein muss.

Zeit-Design

Die Entwurfsverfasser von Pasings jüngster Sonnenuhr von 2012, Guido Hoffmann und Rupert Mühl, beschreiben ihr Gestaltungs- und Farbkonzept: »Die Ausgestaltung und das Design rücken von den klassischen Darstellungen der allgemein bekannten und bildhaften Sonnenuhren ab. Das Motiv mit in sich greifenden Flammen einer abstrahierten Sonnenabbildung assoziiert dem Betrachter unmissverständlich, was



Georg-Jais-Straße 1983 bis 2011



Georg-Jais-Straße ab 2012

er sieht. Das moderne Ziffernblatt, in Anlehnung an eine Armbanduhr, unterstreicht die Einfachheit sowie den Kern des Inhaltes, *Sonne und Uhr, gleich Sonnenuhr*. Das Design soll frisch und freundlich wirken und ist unter anderem mit einem Blick auf die nahegelegene Schule und den Weg der Schüler ausgelegt. Sie wirkt somit einfach, klar und für jedermann gut lesbar.«⁵ Die 2012 eingerichtete Sonnenuhr ersetzte das im Rahmen einer Gebäudesanierung in der Georg-Jais-Straße abgegangene Exemplar von 1983.



Zeitzeichen von 2005, Foto 2013

Zeitzeichen-Wanderung

Während jedes Jahr auf der »Wiesn« (Oktoberfest) am Turm des Paulaner-Festzelts eine »temporäre« Sonnenuhr errichtet wird, hatte Pasing 2005 zur Bundesgartenschau eine Sonnenuhr zu Gast. Das »Zeitzeichen« von Otto Baier, eine auf das Wesentliche reduzierte, aus Stahl geschmiedete und geschweißte Sonnenuhr ohne Skalierung, stand am sogenannten Hefeweiber. Es ist, ein Zeichen der Zeit, 2007 zum Firmenjubiläum der Firma Ascherl an einen neuen Platz in Moosach abgewandert,⁶ bezeichnet mit »60 JAHRE 1947 2007 D«. D steht für den Erich Dahringer.



Apfelallee von 1898, Foto 1986

Villa mit Sonnenuhr

»Apfelallee 26 a; Villa, barockisierend, Giebelfeld mit Stuck-Sonnenuhr, um 1897/98, aus dem Büro August Exter. Das Haus mit dem exzentrischen, hohen, geschwungenen Giebel zeichnet sich durch seinen neubarocken Habitus aus.«⁷ Prof. Alois Müller, Hauptkonservator am Landesamt für Denkmalpflege, baute das mit »1898« bezeichnete Haus in der ab 1897 von August Exter (1858–1933) entwickelten Kolonie II.



Autobahnmeisterei München-West von 1940, Foto 1986

Stahl-Kunst am Bau

Die Sonnenuhr am ehemaligen Splitt-Siloturm der Autobahnmeisterei München-West von 1940 wurde in Stahlblech geschnitten und ist somit sehr beständig. Sie hat inzwischen eine andere Farbgebung. Die MEZ kann man an der ähnlich gestalteten mechanischen Uhr an der benachbarten Halle ablesen.



Eberlhof von 2001, Foto 2007

In Harmonie mit Umfeld

Ein Beispiel dafür, dass mit Einfühlungsvermögen eine neue Sonnenuhr geschaffen werden kann, die sich harmonisch in die Umgebung einfügt, findet man am Eberlhof. Der Maler Chris-

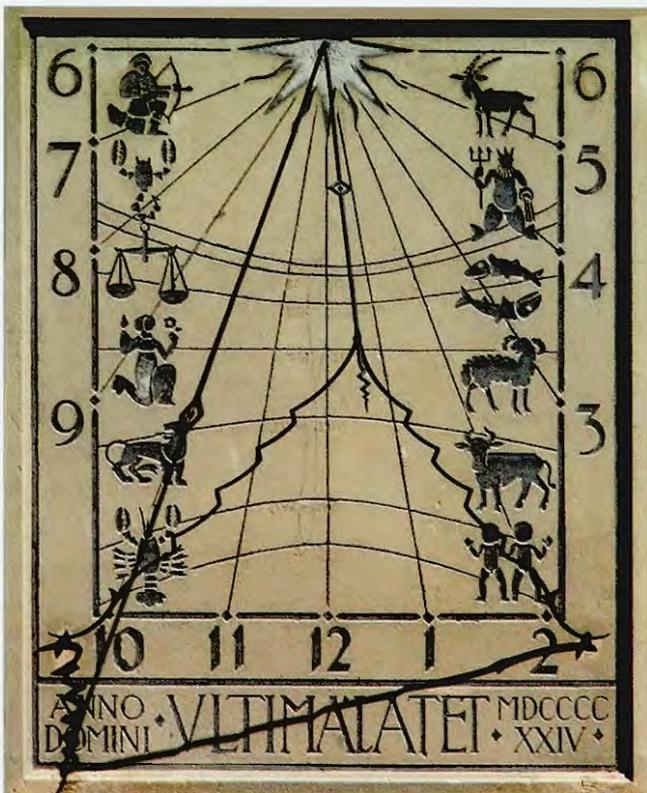
tian Friedrich (*1947) aus Kärnten malte sein Geschenk 2001 zur Einweihung der Restaurierungswerkstatt seines Freundes Ulrich Grams.



Kunstmannstraße von 1980, Foto 2013

Familien-Sonnenuhr

Der Kunstmaler Hans Zimmermann entwarf und malte circa 1980 die Sonnenuhr in der Kunstmannstraße. Das geschwungene und gefaltete Ziffernband umgibt das Wappen der Familie mit gleichschenkligen, vergoldetem Winkel, der für Name und Beruf steht: Der Großvater Josef Zimmermann war Schreinermeister und Zimmermann.



Pfarrkirche Leiden Christi von 1924, Foto 2011

Sonnenuhr mit Monatsanzeige

Die katholische Pfarrkirche Leiden Christi, gebaut vom Architekten Georg Wilhelm Buchner (1890–1971) ist »in der Fernwirkung an regionalen Dorfkirchen orientiert, im Detail in gemäßigt gotisierendem Expressionismus ausgebildet.«⁸ Der Spruch im Altarraum »vox temporis vox dei«, »Die Stimme der Zeit ist die Stimme Gottes«, wird durch die im Stil der

Erbauungszeit klar gestaltete und ansprechende Sonnenuhr an der Außenseite der polygonalen Taufkapelle sichtbar gemacht: ANNO DOMINI • VLTIMA • LATET • MDCCCC XXIV •

»Die letzte (Stunde) ist verborgen« erinnert an die Vergänglichkeit unseres Lebens, während die Jahreszahl 1924 sich auf die Einweihung am 9. November bezieht. Diese Sonnenuhr ist die Einzige im Stadtbezirk, an der mithilfe der Monatslinien mit den 12 Tierkreiszeichen und des Kugelschattens (nodus) der Monat abgelesen werden kann. In dem an einem 26. August aufgenommenen Bild ist der nodus tatsächlich am Anfang des vom



23. August bis 23. September herrschenden Tierkreises Jungfrau. »Sgraffittorarbeiten (Turmzifferblätter und Sonnenuhr) in Terranova sind eine Stiftung von der Terranova-Industrie Freyung – Oberpfalz und der Gesellschaft für Terranovaverwertung – Nürnberg, ausgeführt von Bildhauer [F.] Straubert – Nürnberg.«⁹ Terra nova ist ein farbiger, wetterfester Fertig-Edelputz.



Spätere Fassung am Weichandhof von 1935, Foto 1985, bearbeitet

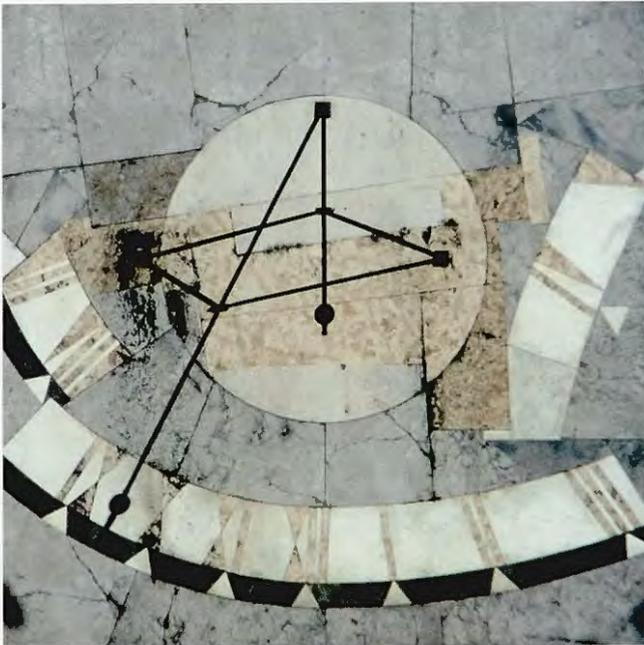
Sonnen-Brand

Den Sammerhof in Obermenzing kauften die Schauspieler-Eheleute Philipp und Josefine (»Peperl«, geb. Geiselhöringer) Weichand. Sie bauten ihn bis 1935 zur Gastwirtschaft »Weichandhof« aus.¹⁰ In diesem Jahr führte der Maler Karl Maria Lechner (1890–1974) die erste Fassung der Sonnenuhr aus. Eine bildliche Erweiterung erfolgte später.¹¹ Sie zeigt den Heiligen St. Florian, ein brennendes Haus, die benachbarte Blütenburg, die Kirche St. Georg und einen zuprostenden Burschen, dessen Weinglas wohl die Wirtin Peperl gefüllt hat, dessen Gesichtszüge aber auch der Wirtin ähneln. Dazwischen der verblasste Vierzeiler:

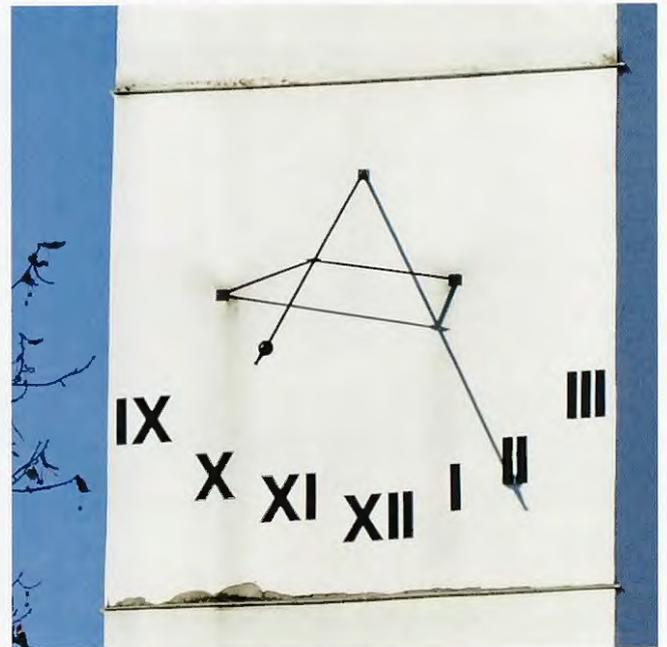
Skt./Flori löscht mit Wasser/Peperl löscht mit Wein
drum laß bei beiden Bränden/Uns iimer fröhlich/sein.

Minimalismus

Die Evangelisch-Lutherische Bethlehemskirche entwarf und baute 1960/61 der Architekt Gustav Gsaenger (1900–1989),¹² der schon 1923 zeitweise als Oberbauleiter beim Bau der Passionskirche (Leiden Christi) beteiligt war. Am Campanile setzte er mit der Sonnenuhr aus Natursteinplatten in geometrischen Formen einen besonderen Akzent. Die mit der Zeit gelockerten Platten wurden 2006 abgenommen und die kunstvolle Sonnenuhr auf ausdruckslose Ziffern reduziert.



Bethlehemskirche von 1961 bis 2006 und danach



Fehlerquadratsumme der berechneten und gemessenen Stundenlinienwinkel in Abhängigkeit vom rechnerisch variierten Azimut; links ein gemessener Stundenlinienwinkel

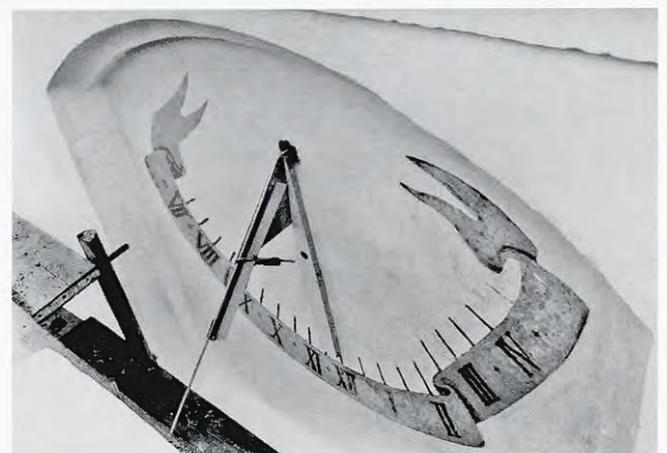
Azimutbestimmung

Eine Turmeinrüstung 2006 bot dem Autor Gelegenheit, eine Maßaufnahme vorzunehmen und den Winkel der vorhandenen Stundenlinien gegenüber der Senkrechten zu bestimmen. Mit der von ihm entwickelten Methode konnte der der Konstruktion zugrunde gelegte Azimut der Wand zu $-13,2^\circ$ ermittelt werden. Diese Methode hatte schon bei der Sanierung und Berechnung zur Ergänzung fehlender Stundenlinien der Sonnenuhren am Alten Schloss Schleißheim,¹³ St. Wolfgang in Pipping¹⁴ und am Turm des Landesamts für Maß und Gewicht Anwendung gefunden.

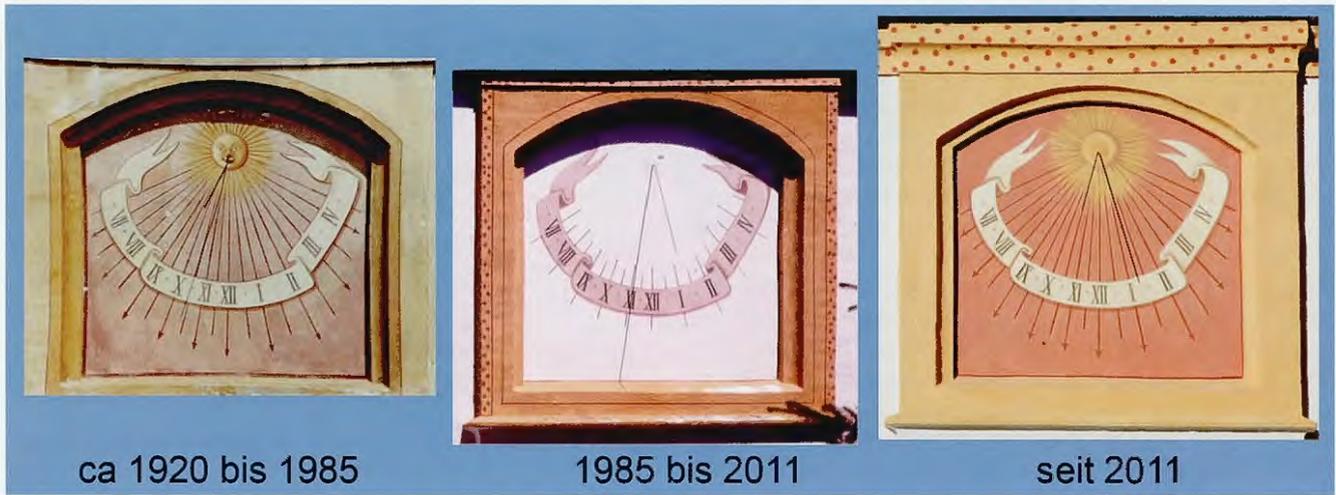
Die Pippinger Sonnenuhr

Herzog Sigismund (1439–1501) legte 1478 den Grundstein für die 1480 eingeweihte spätgotische Wallfahrtskirche St. Wolfgang.¹⁵ Für die Gestaltung und Farbigkeit der Fassade in spätgotischer Architektur wurde bei den Restaurierungsarbeiten in den 1980er Jahren – eine Initiative von Monsignore Prof. Dr. Wilhelm Gessel – und um 2011 die zum Teil vorgefundene barocke Fassung übernommen.

Die Sonnenuhr auf der Supraporte¹⁶ steht ähnlich wie in der Blutenburg¹⁷ oder an der Münchner Frauenkirche an prominenter Stelle. Sie bildet mit dem in den Kirchenraum führenden



Exakte Zeigermontage der Pippinger Sonnenuhr 1985



ca 1920 bis 1985

1985 bis 2011

seit 2011

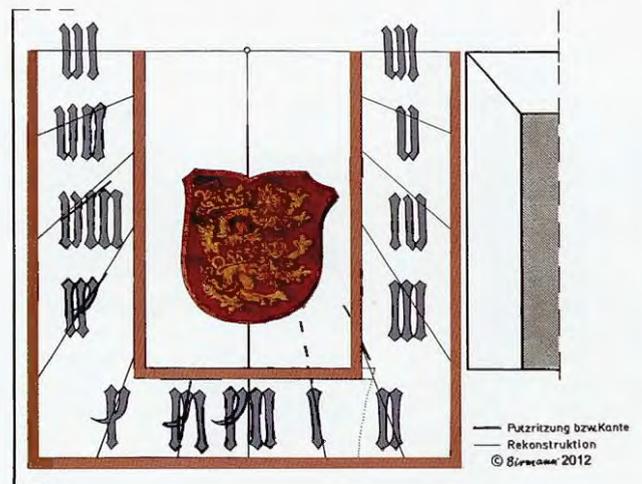
Varianten der barock angelehnten Gestaltung der Pippinginger Sonnenuhr an St. Wolfgang



Fragment der Blütenburger Sonnenuhr, Foto 1990 – spätgotische Ritzung der Ziffer IX, Foto 1985

wofür die gesichert rekonstruierte, nachstehend beschriebene Blütenburger Sonnenuhr¹⁹ ein Anhalt sein könnte. Bei der letzten Restaurierung 2011 wurde eine spätbarocke Gestaltung angestrebt und dazu die barock angelehnte Sonnenuhr der 1920er Jahre wiederhergestellt.

Südportal eine architektonische Einheit und ist in Verbindung mit dem gegenüberliegenden sakralen Kultraum, dem Friedhof, als Symbol für Zeit und Ewigkeit, Diesseits und Jenseits, Leben und Tod, Drinnen und Draußen und mit dem Portal als Grenze von Gotteshaus und Gottesacker zu verstehen. Die großzügige Ausführung des von Hohlkehlen umrahmten Feldes lässt den Schluss zu, dass die Anlage einer gotischen Sonnenuhr bereits bei der Erbauung der Kirche geplant war. Die spätgotischen und noch 1911 vorhandenen barocken Ritzungen wurden bei Renovierungen durch Aufspitzen des Putzes zerstört. Die bei der vorletzten Restaurierung 1985 vorhandene Sonnenuhr mit Sonnengesicht beruht auf einer Fassung wohl aus den 1920er Jahren. Die Konstruktion der Stundenlinien berücksichtigt die Wandabweichung sehr genau. Nachdem die Sonnenuhr zunächst als »nicht erhaltenswert« wegen der Art der Ausführung und vermeintlichem Falschgehen eingestuft war,¹⁸ konnte sie erhalten werden, indem vom Verfasser zusammen mit der Zeigererneuerung und -justierung eine schlichtere Gestaltung durch Weglassen der Strahlensonne und Verkürzen der Stundenlinien konzipiert und umgesetzt wurde. Dadurch näherte sie sich der nicht mehr rekonstruierbaren spätgotischen Form,



Rekonstruktion der spätgotischen Blütenburger Sonnenuhr von D. Birmann

Münchens älteste Sonnenuhr

Die Schlosskirche der spätgotischen Wasserburg, Schloss Blumenburg, wurde 1488 vom gleichen Stifter und Bauherrn wie die Pippinger Kirche, von Herzog Sigismund,²⁰ erbaut und war mit ihr durch eine Blickachse verbunden. Sigismund war 1467 von der Regentschaft zurückgetreten, machte die bestehende Vor- und Hauptburg zu seiner Residenz, erweiterte sie und lebte dort zurückgezogen.

Im Rahmen der umfangreichen Renovierung des Schlosses 1979–1983 wurde auch das Fragment einer Sonnenuhr restauriert. Das horizontale Band mit den gotischen Ziffern XI–XII-I befindet sich unter einem Wappen des Hauses Braunschweig mit zwei Welfen-Löwen an der inneren Südseite des Torturmes im Nordflügel, der das Draußen und das Drinnen zugleich abgrenzt und verbindet.²¹ Anna von Braunschweig-Grubenhagen (1420–1474) war die Mutter des Herzogs Sigismund und zweite Frau von Herzog Albrecht III.

1986 konnte der Verfasser bei einer genaueren Untersuchung am westlichen Turmeck innerhalb eines barocken Anbaues originale Reste der Ziffern VII, VIII und IX, Stundenlinien und Beistriche im gotischen Putz auffinden. Es soll betont werden, dass nach einem ersten Rekonstruktionsentwurf die geradlinigen Ritzungen im Gewirr der zahlreichen Kratzspuren gezielt gesucht und auch gefunden werden konnten. Die damit gesicherte Rekonstruktion ergab ein symmetrisches, L-förmiges Zifferband. Damit wird das Braunschweiger Wappen von der Südsonnenuhr umrahmt und erfährt eine besondere Hervorhebung, die durch die Neigung der Ziffern XI und I unterstrichen wird. Die rekonstruierte Blumenburger Sonnenuhr kann der Spätgotik zugeschrieben und als die älteste Münchens bezeichnet werden.

Nachwort

Die Beschreibung der Sonnenuhren mit den aufgezeigten Veränderungen ist ein Beitrag zur lokalen Kunst- und Architekturgeschichte. Sie soll dem Verständnis für diese Zeitmesser dienen, die faszinierende und erhaltenswerte Dokumente ihrer

Zeit sind. Hinweise auf Ergänzungen oder nicht aufgeführte Sonnenuhren nimmt der Verfasser gern entgegen.

Anhang: Tabelle der Sonnenuhren im Münchner Stadtbezirk Pasing-Obermenzing

Anmerkungen:

- ¹ Dieter Birmann: Sonnenuhren an Schlössern – Restaurierung und Rekonstruktion alter Zeitmesser. IN: ARX 8 (1986) Heft 1, S. 135–138.
- ² Dazu vgl. Arnold Zenkert: Faszination Sonnenuhr. 4. überarb. u. erweit. Aufl. Frankfurt am Main 2002.
- ³ Dennis A. Chevalley/Timm Weski: Landeshauptstadt München Südwest. In: Denkmäler in Bayern. Hrsg. Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege. Kreisfreie Städte und Landkreise. Bd. 1.2/2. München 2004, S. 379.
- ⁴ Birmann 1986, S. 138.
- ⁵ Guido Hoffmann/Rupert Mühl: Datenzusammenstellung der Sonnenuhr. Unveröffentlichtes Manuskript 2012.
- ⁶ Mündliche Auskunft von Otto Baier, Obermenzing.
- ⁷ Wie Anm. 3, S. 60.
- ⁸ Andreas Hildmann/Norbert Jocher (Hrsg.): Die Münchner Kirchen: Architektur-Kunst-Liturgie. Regensburg 2008, S. 313.
- ⁹ Richard Hoffmann: Die Passionskirche in Obermenzing. München 1925, S. 16.
- ¹⁰ Adolf Thurner: Sammer, heute Weichandhof. In: Obermenzing – Geschichte und Geschichten Band I. Hrsg. v. Wolfgang Vogelsgesang. München 1988, S. 73–78.
- ¹¹ Mündliche Auskunft von Adolf Thurner, Obermenzing. Aussage nicht gesichert; vgl. Adolf Thurner: Weichandhof – Das Landgasthaus in Obermenzing – 1755 bis 2005 – 250 Jahre. Privatschrift München 2005, S. 21.
- ¹² Birgit-Vereina Karnapp: Kirchen – München und Umgebung nach 1945. München/Berlin 1996, S. 120.
- ¹³ Dieter Birmann: Zur Restaurierung der Sonnenuhr am Alten Schloß Schleißheim. In: Amperland 23 (1987), S. 330–333.
- ¹⁴ Dieter Birmann: Die Sonnenuhr über dem Südportal. In: Die St.-Wolfgang-Kirche zu Pipping. München 1990, S. 81–82.
- ¹⁵ Wie Anm. 3, S. 507.
- ¹⁶ Wie Anm. 14.
- ¹⁷ Dieter Birmann: Die Sonnenuhr im Schloß Blumenburg – Münchens ältester Zeitmesser. In: Amperland 23 (1987), S. 388–391.
- ¹⁸ 1-hl: Fassade renovieren oder restaurieren? Münchner Stadtanzeiger West Nr. 32 vom 26. 4. 1983 und Dieter Birmann: Sonnenuhr. Leserbrief im Münchner Stadtanzeiger West Nr. 37 vom 13. 5. 1983.
- ¹⁹ Dieter Birmann: Die Blumenburger Sonnenuhr. In: Blumenburg – Beiträge zur Geschichte von Schloß und Hofmark Menzing. München 1985, S. 172–176.
- ²⁰ Wie Anm. 3, S. 590. – Günter Eckardt: Herzog Sigismund und sein Namenspatron. In: Amperland 37 (2001), S. 487–503.
- ²¹ Birmann 1985, S. 173.

Die Bildrechte liegen beim Autor.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Dieter Birmann, Hufschmiedstraße 22, 81249 München

Nr.	PLZ	Name	Gebäudeteil	Straße	Jahr	Ziffern	Azimir [°]	Erläuterung	östliche Länge [°]	nördliche Breite [°]
1	81241	Pasinger Rathaus	Südgiebel des Saalbaus	Landsberger Str. 486	1937	VII - XII - V	1	Mosaik; Entwurf: Günther Grassmann	11,4625	48,1467
2	81241	Wohnblock	Südost-Giebel	Georg-Jais-Str. 10	1983/2012	5 - 12 - 15	-37,67 ⁵	Entwurf: Hoffmann & Mühe	11,4668	48,1412
3	81243	Wohnhaus	Querbau Südost	Maria-Eich-Str. 22		IX - XII - IV	-50	von Alfred Schießl, Pasing; Dekor	11,4516	48,1431
4	81245	Villa	Südgiebel	Apfelallee 26a	1898	X - XII - III	-1	Zeiger geknickt	11,4485	48,1556
5	81245	St. Wolfgang in Pipping	Supraporte der kath. Kirche	Pippinger Str. 49a	1920	VII - XII - IV	-11	renoviert 1911, 1966, 1985 DB, 2011	11,4575	48,1565
6	81245	Autobahnmeisterei München-West	Siloturm	Bergsonstr. 30	1940	7 - 12 - 5	-2	aus Stahlblech	11,4501	48,1655
7	81245	Zeitzeichen	an der Würm	Nähe Kornbergerweg	2005	- - -		von Otto Baier zur BuGa 2005, bis 2007		
8	81247	Schloss Blumenburg	Torturm von 1430/31	Seldweg 15	1490<	gotisch VI - XII - VI	0	Rekonstruktion 1986 von D. Birmann	11,4570	48,1635
9	81247	Leiden Christi	Taufkapelle der kath. Pfarrkirche	Passionistenstr. 12	1924	6 - 12 - 6	0	mit Monatslinien; von F. Staudert, Nürnberg	1,4621	48,1637
10	81247	Weichandhof	Gaststätte Biergarten	Betzenweg 81	1935 ???	9 - 12 - 16	0	1. Fassung von Karl Lechner	11,4581	48,1673
11	81247	Eberlhof	Restaurierungswerkstatt	Faistenlohestr. 44	2001	VIII - XII - III	-19	von Christian Friedrich	11,4596	48,1690
12	80997	Bethlehems-kirche	Campanile der Evang.-Luth. Kirche	Grünspechtstr. 13	1961/2006	VII - XII - V	-13	von G. Gsaenger, ab 2006 nur röm. Ziffern	11,4864	48,1746
13	80997	Wohnhaus	Anbau von 1966	Kunstmännstr. 7	1980	VI - XII - III	-28	von Hans Zimmermann	11,4780	48,1745
Azimut < 0: Wand nach Südost									Koordinaten WGS 84	